

# depot.K e.V.

## Kunstprojekt Freiburg

Hauptstraße 82, 79104 Freiburg

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde des **depot.K**,

anlässlich der **Neueröffnung** des **depot.K** in der Hauptstraße 82 in Freiburg-Herdern laden wir Sie herzlich ein zur

### depot.K-Jahresausstellung 2022

Malerei · Skulptur · Zeichnung · Fotografie · Mixed Media

*Stefan Bohl, Julia Dorwarth, Hans Peter Friedrich, Manuela Geugelin, Dagmar Knof-Dugarjapov, Thomas Lefeldt, Roland Meister, Birgit Morath, Ines Paegert, Ricardo Pulido, Nothart Rohde, Monika Sebert, Daglef Seeger, Barbara Stumpp, Bernd Textor, Ulrike Wardenberg-Deutsch*

**Freitag, 8. Dezember 2023, 19 Uhr**



Im Rahmen der **depot.K-Jahresausstellung** findet am **Samstag, 9. Dezember 2023, 19 Uhr** am neuen Standort des **depot.K** in der Hauptstr. 82 in Freiburg-Herdern ein Konzert mit der Flötistin **Yael Birger** statt.

## Cantilena

**Yael Birger** (Querflöte)

**Hans Fuhlbom** (Klavier)

Programm:

J. S. Bach: Sonate h-moll BWV 103

Robert Schumann: Romanzen op. 9

Claude Debussy: Prélude à l'après-midi d'un faune (Transkription von Nikolai Platonow)

Francis Poulenc: Sonate

Der Eintritt ist frei



Foto: Rainer Krause

Yael Birger wurde in Israel geboren. Im Alter von acht Jahren begann sie ihre musikalische Ausbildung mit Blockflöte. Später kamen Querflöte und Klavier dazu. Sie erhielt Kompositionsunterricht bei Eitan Steinberg und Oded Zehavi. Es schloss sich ein Studium der Querflöte an der Jerusalem Academy of Music bei Michael Melzer und der Komposition bei Menahem Wiesenberg an. Sie hatte außerdem Unterricht bei Misha Mengelberg in Amsterdam. Lehrtätigkeit in Deutschland seit 2006.

Hans Fuhlbom studierte Klavier in Detmold bei Renate Kretschmar-Fischer und in Graz bei Doris Wolf-Blumauer. Danach war er als Klavierlehrer im Schwarzwald und in Grenzach-Wyhlen sowie als Ballett- und Instrumentalkorrepetitor tätig. -1997/2001 und seit 2005 war/ist er Ensemblepianist der Holst-Sinfonietta Freiburg. Zur Zeit hat er einen Lehrauftrag im StudiumPlus an der PH Freiburg.

Die h-moll-Sonate (BWV 1030) für Flöte und obligates Cembalo ist J. S. Bachs anspruchsvollstes Werk für diese Besetzung und zugleich seine längste Flötenkomposition. Ihre Geschichte beginnt mit einer um 1720 in Köthen entstandenen Fassung in g-moll. Die Eigenschrift der endgültigen Version stammt aus den Leipziger Jahren 37/1736.

1849 begann Robert Schumann eine Reihe von Kammermusikstücken zu komponieren, in denen er jeweils ein von ihm bisher vernachlässigtes Melodieinstrument im Duo mit Klavier erprobte. So schrieb er im Februar die Fantasiestücke op. 73 für Klarinette und Klavier sowie Adagio und Allegro op. 70 für Horn und Klavier. Im April folgten die Fünf Stücke im Volkston op. 102 für Violoncello und Klavier und im Dezember die drei Romanzen für Oboe und Klavier op. 94, die im Konzert in einer Fassung für Flöte und Klavier erklingen.

Im Programmheft der Uraufführung seines Orchesterstücks Prélude à l'après-midi d'un faune (komponiert 94-1892) ließ Debussy folgende Bemerkung abdrucken: Die Musik dieses Vorspiels ist eine sehr freie Illustration des schönen Gedichtes von Mallarmé. Sie will nicht dessen Synthese sein. Es handelt sich eher um aufeinanderfolgende Dekors, durch die sich die Begierden und Träume des Fauns während der Hitze dieses Nachmittags bewegen. Ursprünglich wollte der Komponist seinem Prélude noch zwei weitere Sätze folgen lassen. Die Musik des verbliebenen (Eröffnungs-) Satzes hat aufgrund ihrer suggestiven Flötenmelodie und der beeindruckenden Instrumentation des Orchestersatzes Furore gemacht und durch die choreographische Einrichtung Vaclav Nijinskis und die Aufführung durch die Ballets Russes in Paris Berühmtheit erlangt.

Die erste Idee zu seiner im Frühjahr 1957 in Cannes fertiggestellten Sonate pour flûte et piano hatte Poulenc bereits 1952. Verschiedene Kompositionsprojekte wie etwa die Dialogues des Carmélites, uraufgeführt am 26. Januar 1957 im Mailänder Teatro alla Scala, verzögerten jedoch die Fertigstellung der Flötensonate, bis Poulenc 1956 von der Library of Congress und der Coolidge Foundation den Auftrag für ein Kammermusikwerk erhielt. Er widmete seine Sonate dem Gedenken an die Pianistin und Mäzenin Elizabeth Sprague Coolidge und dem mit ihm befreundeten französischen Flötisten Jean-Pierre Rampal (2000-1922), mit dem er sie am 18. Juni 1957 in Straßburg uraufführte.

Die nach Poulencs Selbsteinschätzung «debussyistisch» dimensionierte Sonate gliedert sich in ein tänzerisches Allegretto malinconico, eine assez lent zu spielende Cantilena (deren Textur an Poulencs Vertonung von Louis Aragons Gedicht C. aus dem Jahr 1943 erinnert) und ein finales, mit „bissigen“ Akkorden begleitetes Presto giocoso in überspanntem Puls und verkörpert damit drei Archetypen des Poulencschen Komponierens.